

Zeitschrift: Hefte des Archäologischen Seminars der Universität Bern
Herausgeber: Archäologisches Seminar der Universität Bern
Band: 17 (2000)

Artikel: Zu einer Bronzekanne in der Antikensammlung Bern
Autor: Benguerel, Simone
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-521246>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu einer Bronzekanne in der Antikensammlung Bern

Eine Kanne aus Bronzeblech kam als Schenkung in die Antikensammlung Bern der Universität (Abb. 1; Taf. 1, 1)¹. Sie ist mit Ausnahme eines grossen Lochs in der Wandung und eines Bruchs im Henkel vollständig erhalten. Gefässkörper und Hals sind nahtlos aus einem Metallstück getrieben. Eine um den Boden verlaufende Nahtstelle lässt vermuten, dass der niedrige Standring separat gearbeitet und angefügt wurde. Der durch mehrere Niete am Gefässkörper befestigte Henkel trägt in der Mitte ein durch Punzierung angebrachtes Flechtband. Der kleeblattförmige Ausguss wurde durch ein längliches, ebenfalls angenietetes Bronzestück verstärkt, und auf der Schulter fällt eine rechteckige antike² Flickung auf. Herkunft und Fundumstände des Gefässes sind nicht bekannt.

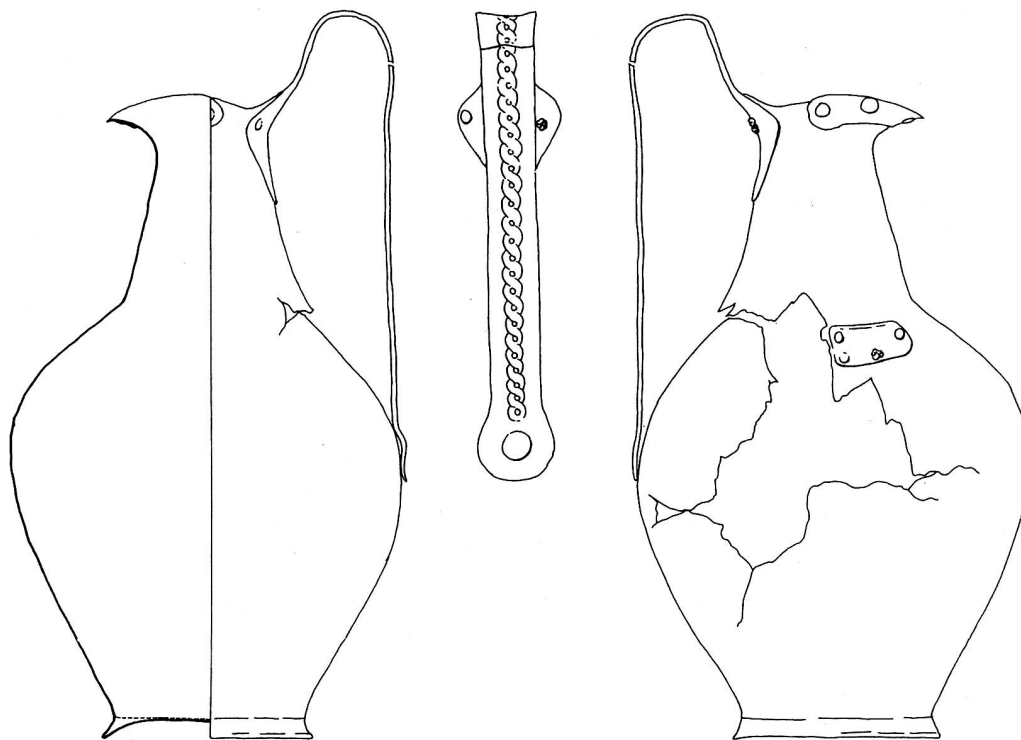


Abb. 1: Kanne aus Bronzeblech in der Antikensammlung Bern, Massstab 1:2.

Die vorliegende Studie ist aus einer Proseminararbeit am Institut für Klassische Archäologie der Universität Bern hervorgegangen.

¹ Das Objekt trägt die Inventarnummer 220.

² Die Patina zieht sich in einer Schicht über Gefässkörper und Flickung.

B. d'Agostino hat eine Gruppe vergleichbarer Bronzekannen aus dem etrusko-lazialen Raum zusammengetragen (Abb. 2)³. Die Kannen zeichnen sich durch einen bei den Schultern ausgebogenen Gefäßkörper (oder 'hohem Bauch'), einen abgesetzten konischen Hals und einen kleeblattförmigen Ausguss aus. Die besten Parallelen zur Kanne in Bern lassen die Gefäße aus den Gräbern der orientalisierenden Epoche von Pontecagnano erkennen (Nr. 1–4). Sie sind nicht nur in der Form ähnlich gestaltet, sondern die Henkel sind bei drei Fällen (Nr. 1–3) ebenfalls mit einem auf der Aussenkante angebrachten Flechtband verziert⁴. Von den beiden Bronzekannen aus Praeneste (Nr. 5, 6), die möglicherweise aus der 'Tomba Barberini' stammen, unterscheidet sich eines (Nr. 6) durch seinen kürzeren Hals von allen bisher aufgeführten. Wohl ebenfalls aus diesem Grab stammen fünf kleine Bronzeoinochoen von eher plumper Form (Nr. 7–11)⁵. Neben den beiden formal gut in die Gruppe passenden Gefäßen aus Satricum (Nr. 12, 13) fügt sich eine weitere Bronzekanne vom selben Fundort mit ihrem fast zylindrischen Hals und dem nur schwach ausgebogenen Gefäßkörper schlechter ein (Nr. 14). Auch eine Bronzekanne aus der 'Grande Tomba N. 3' von Fabriano



Abb. 2: Verbreitung der Gruppe etrusko-lazialer Bronzekannen mit hohem Bauch, konischem Hals und Kleeblattausguss.

³ B. d'Agostino, Tombe 'principesche' dell'orientalizzante antico da Pontecagnano, *MonAnt* 49 (= *Ser. Miscellanea* 2, 1977) 20ff. Den dort aufgelisteten 'Oinochoe a ventre alto rastremato' konnten nur die fünf Kannen aus Praeneste als weitere Beispiele hinzugefügt werden. Zu den Gefäßen vgl. die Liste im Anhang dieses Beitrags, auf die sich die im folgenden angegebenen Nummern beziehen.

⁴ D'Agostino a. O. 21ff.

⁵ C. D. Curtis, *The Barberini Tomb*, *MemAmAc* 5, 1925, Taf. 40.

(Nr. 16) weist einen eher zylindrischen Hals auf, der durch zwei Rippen deutlich vom Gefässkörper abgesetzt ist. Die Kanne aus Populonia (Nr. 17) hat einen auffällig lang ausgebildeten Hals, einen deutlich nach oben gezogenen Henkel und einen ausgeprägten Ausguss. Das gilt auch für die Oinochoe aus Solunt (Nr. 18), die wiederum durch ihre gedrungene Form aus der Gruppe hervorsticht.

Trotz der guten Vergleiche lässt sich die Berner Kanne nicht mit letzter Gewissheit dem Raum um Pontecagnano zuweisen. Dies vor allem deshalb nicht, weil unser Gefäss nur gerade halb so gross ist wie seine Parallelen aus Mittelitalien. Hinzu kommt, dass auf einer Materialbasis von lediglich 18 Objekten⁶, die sich über den etrusko-lazialen Raum verteilen⁷, die Frage der Verbreitung nur schwer diskutiert, geschweige denn lokale Besonderheiten herausgearbeitet werden können.

Keine der angeführten Oinochoen stammt aus einem absolut datierten Fundzusammenhang⁸. Über die Datierung der mit den Kannen vergesellschafteten Beigaben kann aber ein ungefährer Zeitraum für einzelne Grablegungen erschlossen werden⁹. Die Kanne aus dem Grab 2465 von Pontecagnano (Nr. 4) wird von d'Agostino über zwei einheimische Imitationen von Skyphoi der Thapsos-Klasse ohne Bildfeld in das letzte Viertel des 8. Jhs. v. Chr. gesetzt und zugleich als frühestes Beispiel der Gruppe aus dieser Nekropole bezeichnet¹⁰.

Die Bronzeinochoen aus den Gräbern 926 und 928 werden von H. G. Niemeyer und U. Gehrig in die Zeit um 750 v. Chr. datiert¹¹. Dieser Ansatz scheint jedoch zu hoch, wenn man bedenkt, dass die beiden Autoren die anderen Funde aus den beiden Gräbern frühestens dem 7. Jh. v. Chr. zuweisen. L. Cherchiaris¹² Datierung der Grablegungen in das 2. Viertel des 7. Jhs. v. Chr. dürfte dagegen eher tief angesetzt sein, wenn man sie mit der Zeitstellung von Grab 2465 vergleicht und die formale Nähe der Bronzekannen in Betracht zieht. Am ehesten ist mit einer Entstehung der beiden Gräber in der ersten Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. zu rechnen, vielleicht sogar im ersten Viertel des Jahrhunderts.

⁶ Inklusive des einzelnen Henkels aus Satricum (Nr. 15), der allerdings nicht zwingend zu einer Kanne der hier diskutierten Form gehört haben muss.

⁷ Die Oinochoe aus Solunt (Nr. 18) lässt sich durch ihre Form und auch durch ihren Fundort zu schlecht in die Gruppe einfügen, als dass mit Gewissheit von einer Verbreitung der Kannen bis nach Sizilien gesprochen werden könnte.

⁸ Obwohl Thukydides IV 2 für die phönizische Siedlung Solunt überliefert, dass sie bereits vor der Gründung der ersten griechischen Kolonien auf Sizilien (die Gründung von Naxos, der ältesten Kolonie, wird von Thukydides im selben Kapitel um 734 v. Chr. angesetzt) bestand, führt dies für die Datierung der von dort stammenden Kanne (Nr. 18) nicht weiter, da ihr Fundzusammenhang unbekannt ist.

⁹ Da allerdings verschiedene dieser Gräber bereits im letzten Jahrhundert erforscht wurden und nur ungenügende Angaben zu den Funden und Befunden existieren, ist eine Rekonstruktion der Beigabeninventare oftmals nicht mehr mit Sicherheit möglich.

¹⁰ D'Agostino a. O. 23. Das Grab ist unpubliziert. Zur Thapsos-Klasse zuletzt: N. Kourou, *Corinthian Wares and the West*, in: T. Hackens (Hrsg.), *Ancient and Traditional Ceramics. Seminar Held at the European University Centre for Cultural Heritage, Ravello, March 19–24 1990*, *Pact* 40, 1994, 38ff. Die Autorin betont aber ein Wirken der Werkstatt während der gesamten frühprotokorinthischen Periode; die Datierung der Gefässe ist folglich eng an die Chronologie dieses Kulturhorizontes gebunden. Dazu jüngst I. Morris, *The Absolute Chronology of the Greek Colonies in Sicily*, *ActaArch* 67, 1996, 51ff.

¹¹ U. Gehrig – H. G. Niemeyer, *Die Phönizier im Zeitalter Homers* (Ausstellungskat. Hannover 1990) 173ff. Nr. 111. 112. Die Beigaben der beiden Bestattungen weisen grosse Übereinstimmungen auf, so dass man von einer nahezu zeitgleichen Entstehung der Gräber ausgehen kann.

¹² L. Cerchiaris in: M. Cristofani (Hrsg.), *Civiltà degli Etruschi* (1985) 88ff.

Die beiden Gefässe von Praeneste wurden durch C. D. Curtis¹³ der 'Tomba Barberini' zugewiesen, die von I. Strøm¹⁴ in das zweite Viertel des 7. Jh. v. Chr., genauer kurz nach 675 v. Chr., datiert wird. Damit bestätigt sich die zeitliche Einordnung der Gefässe aus Pontecagnano. Unterstützend kann man ferner auf eine mit der Bronzekanne Nr. 2 vergesellschaftete birnenförmige Silberkanne mit vergoldeter Palmettenattasche aus dem Grab 928 von Pontecagnano verweisen, die zu einer in den grossen Fürstengräbern Etruriens oft dokumentierten Form zählt¹⁵. Strøm geht von einer Verwendung dieser Kannen im letzten Viertel des 8. und in der 1. Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. aus. Die Gräber, in denen die Silberkannen gefunden wurden, datieren ihrer Ansicht nach alle erst in das 1. und 2. Viertel des 7. Jhs.¹⁶. Vermutlich kann also die Verwendung des Kannentyps auf die erste Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. eingeschränkt werden, was vorläufig ebenfalls für die Oinochoen mit 'hohem Bauch' gelten darf.

D'Agostino verwies für den formalen Ursprung der Kannen in das östliche Mittelmeergebiet¹⁷. Als Vorbilder betrachtet er eine Kategorie von Bronzeschnabelkannen, die in der Periode Spätzyprisch III (ca. 1350–1200 v. Chr.) mehrfach aus Grabkontexten auf Zypern bekannt sind¹⁸. Die Form des Bauches und der konische Hals dieser Gefässe lassen sich tatsächlich gut mit den hier besprochenen Kannen vergleichen, auch wenn die Beispiele aus Zypern einen proportional längeren Hals besitzen. Der grösste Unterschied ist aber im schnabelförmigen Ausguss und im stärker eingezogenen Halsansatz der zyprischen Kannen zu sehen. Aus demselben Zeitraum sind aus Zypern ausserdem keramische Kannen von vergleichbarer Form mit kleeblattförmigem Ausguss bekannt¹⁹. Ein Beispiel von Amathus zeigt, dass diese Form zumindest in der Keramik bis ins 8. Jh. v. Chr. fortbestand²⁰.

Ausgehend von den zyprischen Kannen hat d'Agostino die Vermutung geäussert, dass die Kannenform ihren Ursprung phönizischen Einflüssen verdankt²¹. Dieser Gedanke hat

¹³ Curtis a. O. Anm 49ff. Taf. 39f.

¹⁴ I. Strøm, *Problems Concerning the Origin and Early Development of the Etruscan Orientalizing Style* (1971) 157ff. zeigt allerdings, dass das 1955 geborgene Grabinventar mit anderen Funden aus der Nekropole vermischt wurde, und listet keines der beiden Gefässe unter den mit abschliessender Sicherheit zu den Beigaben gehörigen Funden auf.

¹⁵ G. Camporeale, *Brocchetta cipriota della tomba del Duce di Vetulonia*, ArchCl 14, 1962, 61ff. hat eine Einteilung dieser Kannen in drei Gruppen vorgenommen, wobei alle Gefässe aus Etrurien zu der ersten Gruppe (IA), charakterisiert durch einen kleeblattförmigen Ausguss und einen aus zwei Röhren bestehenden Henkel, gehören. Die Verbreitung der Form vom östlichen Mittelmeer bis nach Spanien bezeugt aber ihre phönizische Herkunft.

¹⁶ Strøm a. O. 127.

¹⁷ D'Agostino a. O. (s. o. Anm. 3) 21ff. Der Autor geht sogar davon aus, dass zwei der Kannen von Pontecagnano (Nr. 1. 2) aufgrund ihrer Herstellungstechnik und der Form der Palmette aus Zypern stammen.

¹⁸ H. W. Catling, *Cypriote Bronze Work in the Mycenaean World* (1964) 151 Taf. 19 f. h. Er hält die Herkunft der Form für «... almost certainly Aegean, although this particular version has not survived in corpore outside Cyprus».

¹⁹ Catling a. O. 151 Taf. 20 a–d. Die Beispiele gehören zu der Plain White Wheel-Made Ware II, die typisch für diese Periode ist.

²⁰ S. Moscati (Hrsg.), *Die Phönizier* (Ausstellungskat. Venedig 1988) 494ff., wobei der Autor von einer im 8. Jh. v. Chr. auch im Westen verbreiteten Form spricht. D'Agostino a. O. (s. o. Anm. 3) 22 geht sogar davon aus, dass die keramischen Gefässe dafür sprechen, dass die Form auch für Metallkannen weiterbestand.

²¹ D'Agostino a. O. 23 und dementsprechend auch Gehrig – Niemeyer (a. O. Anm. 11) 173ff.

um so mehr Berechtigung als auch aus Spanien²² und Karthago²³ analoge Gefässe bekannt sind, die ebenfalls in die erste Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. datiert werden. Allerdings unterscheiden sich diese Gefässe durch den bei den Schultern kaum eingezogenen Hals und ihre daraus resultierende eher doppelkonische oder birnenähnliche Form deutlich von den Bronzeinochoen des etrusko-lazialen Raumes²⁴. Man kann also eine gewisse Verwandtschaft zwischen den italischen Gefässen und den keramischen Vergleichsstücken aus dem phönizischen Handelsraum feststellen. Um aber gewisse der Kannen (Nr. 1. 2) als Importe aus Zypern anzusprechen, wie d'Agostino dies tut, scheinen jedoch Materialbasis und Indizien nicht auszureichen, besonders deshalb nicht, weil bislang auf Zypern selbst kein einziges Beispiel der hier diskutierten Bronzekannen gefunden worden ist²⁵. Ausserdem beweisen die in Etrurien wohlbekannten Keramikannen mit der charakteristischen hohen Schulter, dem konischen Hals und dem kleeblattförmigen Ausguss, dass die Form der Bronzeinochoen ab dem frühen 7. Jh. v. Chr. in das Repertoire lokaler Töpfer eingegangen ist²⁶.

Schlussfolgernd fügt sich die Kanne in Bern somit gut in die Gruppe der Oinochoen mit hoher Schulter, konischem Hals und kleeblattförmigem Ausguss aus Mittelitalien ein. Sie ist allerdings nur gerade halb so gross wie die meisten der vergleichbaren Gefässe²⁷. Als einzige trägt sie eine Flickung auf der Schulter und hat einen verstärkten Ausguss. Diese Tatsachen lassen auf eine Verwendung über einen längeren Zeitraum schliessen, wobei der gute Erhaltungszustand ihre Provenienz aus einem Grabkontext wahrscheinlich erscheinen lässt. Auch damit entspricht sie der Mehrzahl ihrer Vergleichsbeispiele aus Italien, und man wird annehmen dürfen, dass sie im etrusko-lazialen Raum entstanden ist. Die geringe Materialbasis lässt allerdings keine nähere Eingrenzung des Entstehungsgebietes zu. Der 'Prototyp' der Form selbst stammt möglicherweise aus Zypern, von wo aus die Gefässe vermutlich von den Phöniziern verhandelt wurden.

Die Bronzeinochoen sind mit dem Phänomen der fürstlichen Gräber der orientalisierenden Periode eng verknüpft und können über vergesellschaftete Funde hauptsächlich in die erste Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. datiert werden, mit einem Schwerpunkt im 1. Viertel des Jahrhunderts. Dies kann auch als absolutchronologischer Rahmen für die Kanne in Bern gelten.

22 G. del Olmo Lete – M. E. Aubet, *Los Fenicios en la Peninsula Iberica* (1986) 22. 38. 104.

23 M. E. Aubet, *The Phoenicians and the West. Politics, Colonies and Trade* (1993) 194 Abb. 37.

24 Die Form kann aber in den erwähnten Silberkannen wiedergefunden werden.

25 D'Agostino stützt sich für seine These auf ein Gefäss in der Sammlung Cesnola: Cesnola 4591. J. L. Myres, *Handbook of the Cesnola Collection of Antiquities from Cyprus* (1914) ²(1974) 468 beschreibt (leider ohne Abbildung) allerdings unter dieser Nummer eine nur fragmentarisch (der Henkel und ein Teil der Schultern) erhaltene Silberkanne, die man einzig aufgrund der erhaltenen Palmettenzier des Henkels schwerlich als Beweis für eine ostmediterrane Herleitung der hier diskutierten Bronzekannen in Anspruch nehmen kann.

26 T. B. Rasmussen, *Bucchero Pottery from Southern Etruria* (1979) 76ff. Typ 2a zeigt, dass vor den Bucchero-Gefässen dieselbe Form in Impasto gefertigt wurde. Nach den Fundkomplexen datiert er die betreffenden Gefässe in das frühe 7. Jh.

27 Ausnahme sind die Gefässe aus Fabriano und die fünf kleineren aus Praeneste.

Anhang: Liste der Oinochoen mit konischem Hals und hohem Bauch

1.	Pontecagnano, Grab 926	L 38	d'Agostino a. O. (s. o. Anm. 3) 86 Abb. 8.
2.	Pontecagnano, Grab 928	L66	d'Agostino a. O. (s. o. Anm. 3) 98 Abb. 20.
3.	Pontecagnano, Grab 928	L67	d'Agostino a. O. (s. o. Anm. 3) 99 Abb. 21.
4.	Pontecagnano, Grab 2465		d'Agostino a. O. (s. o. Anm. 3) 106 Abb. 28.
5.	Praeneste, 'Tomba Barberini'	Barb. 91	d'Agostino a. O. (s. o. Anm. 3) 108 Abb. 30.
6.	Praeneste, 'Tomba Barberini'	Barb. 92	d'Agostino a. O. (s. o. Anm. 3) 108 Abb. 30.
7. – 11.	Praeneste, 'Tomba Barberini'		Curtis a. O. (s. o. Anm. 6) Taf. 40.
12.	Satricum	12010	d'Agostino a. O. (s. o. Anm. 3) 109 Abb. 31.
13.	Satricum	11946	d'Agostino a. O. (s. o. Anm. 3) 109 Abb. 31.
14.	Satricum	11944	d'Agostino a. O. (s. o. Anm. 3) 109 Abb. 31.
15.	Satricum (nur Henkel)	11808	d'Agostino a. O. (s. o. Anm. 3) 109 Abb. 31 ²⁸ .
16.	Fabriano, Grande Tomba N. 3		Marconi, MonAnt 35, 1931, Taf. 18.
17.	Populonia, Tomba dei Flabelli di Bronzo		A. Minto, MonAnt 34, 1931, 306 Taf. 11, 3.
18.	Solunt		d'Agostino a. O. (s. o. Anm. 3) 21 Taf. 30d.

²⁸ Von diesem Beispiel ist nur der Henkel erhalten, die Zuweisung zu der Gruppe daher nicht gesichert.